

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

29. Jahrgang (1975)

Heft 1/2

INHALT

Vinzenz Janik: Form und Entwicklung der Flußmündungen — Beispiele aus der Landschaftsentwicklung Oberösterreichs (I)	3
Herwig Krenn: Zum Artikelsystem im oberösterreichischen Dialekt — Ein strukturlinguistischer Beitrag zur Charakterisierung des Oberösterreichischen	25
Veit Wilhelm Jerger: August Göllerich (1859—1923) — Eine biographische Skizze	38
Georg Keimelmayer: Georg Wieninger — zum 50. Todestag	47
Hans Rödhhammer: Die Reise des Propstes Wilhelm III. von Suben nach St. Margarethen am Hengist	52
Ernst Fietz: Auf dem Weg zum römischen Ziegelofen bei Wilhering	58
Hans Krawarik: St. Leopold im Stoder	63
Hertha Schober: Gipfelkreuze in Oberösterreich	71
Johann Franz Mayer: Pferde-Schlitten-Rennen in Oberösterreich	78
Harry Slapnicka: 1945 — Oberösterreich eine Woche Kriegsschauplatz	83
1975 — Das europäische Jahr des Denkmalschutzes (Dietmar Assmann)	90
Versuche zur Verlebendigung des Innviertler Volkskundehauses (Josef Mader)	92
Eisfischen am Irrsee (Walter Kunze)	95
Die Rastelbinder (Fritz Thoma)	97
Das „Hohenzeller Muster“ in der Bauernmöbelmalerei (Cölestin Hehenwarter)	98
Zum Alter der „tausendjährigen“ Eiche von Klam (Alois Topitz)	99
Der Erdstall „Ratgöbluckn“ in Perg — ein Kulturdenkmal (Rudolf Zach)	101
Max Kislinger zum 80. Geburtstag (Fritz Merwald)	103
Gedanken zur Landschaftsmalerei — Ernst Pader zum 60. Geburtstag (Herbert Dimmel)	105
Schrifttum	107

gangen, doch wurde sogleich eine neue gesetzt. Und so ist es richtig. Die von mir erwähnte Eiche in Freistadt ist nach 70 Jahren schon ein prachtvoller Baum geworden. Wenn heute im ganzen Land ein Baufieber herrscht, immer neue und größere Schulen gebaut werden, Rathäuser, Hallenbäder, Sporthallen, Straßenbrücken, Kraftwerksbauten, Skilifte usw., so könnte und sollte man bei so zahllosen Gelegenheiten Gedenkbäume pflanzen und damit an die Schönheit des Morgen denken.

In diesem Jahrhundert bemüht sich der Naturschutz, die großen Mostbirnbäume, diesen wahren Landschaftsschmuck im Mostlande, zu erhalten. Die Straßenerhalter wollen sie von den Straßen weg haben, weil niemand mehr die Früchte erntet, die im Herbst auf den Straßen liegen und den Verkehr gefährden. Die Land-

wirtschaftskammer verlangt sogar heftig deren Entfernung aus der Sicht eines zeitgemäßen Obstbaues. Der Naturschutz zieht dagegen zu Felde, wird aber mit Sicherheit unterliegen. Es wäre daher Zeit zu überlegen, wie man die im Landschaftsbild leider fehlenden Bäume sinnvoll durch andere ersetzen könnte. Wer als Heimatfreund eine solche Absicht hat, wird viele Anregungen geben können, wo man etwa an Feldrainen, an Wegkreuzungen, am Rande von Neusiedlungen hochwüchsige Bäume pflanzen könnte.

So möge denn aus dem Tod der tausendjährigen Eiche von Clam ein starker Antrieb hervorgehen, in unserem Heimatland die Voraussetzung für das Bestehen vieler Hunderte von Baumriesen in künftigen Jahrhunderten zu schaffen.

Alois Topitz

Der Erdstall „Ratgöbluckn“ in Perg — ein Kulturdenkmal

Die Ratgöbluckn liegt im nördlichen Stadtgebiet von Perg, am Südrand des Dollberges, ungefähr 50 m über dem Stadtzentrum. Das Gelände, ein Erholungsgebiet, heißt Stefaniehain. Den Namen erhielt es im Jahre 1881 anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf von Österreich mit Prinzessin Stefanie von Belgien¹.

Die unterirdische Anlage, auch Räuberhöhle genannt, ist den Pergern der älteren und mittleren Generation wohl bekannt, benützte doch die Jugend zeitweise die im Hang liegenden Gänge und Kammern für die beliebten Räuberspiele.

Die Parzelle 122/1, Katastralgemeinde Perg, auf der sich die Ratgöbluckn befindet, ist Eigentum der Stadtgemeinde Perg. Die Bezeichnung Ratgöbluckn bezieht sich auf das frühere Besitzverhältnis. Das Grundstück gehörte zum Ratgöbhaus, jetzt Lebinger Straße 8, nach der früheren Numerierung Obervormarkt 43.

Die Ratgöbluckn wurde künstlich angelegt, sie ist nicht ausgemauert. Die Anlage reicht bis 25 m in den Hang hinein. Es handelt sich hier um einen Erdstall. Dr. Josef Reitinger hat sich mit

den Erdställen in Oberösterreich eingehend beschäftigt. Er stellte die verschiedenen Meinungen hinsichtlich ihres Alters und ihres Verwendungszweckes einander gegenüber und kam zu dem Schluß, daß die Erdställe in frühgeschichtlicher Zeit den Menschen bei hereinbrechenden Gefahren kurzfristig als Zufluchtstätten dienten². Da schriftliche Überlieferungen fehlen und in den Erdställen Funde, die einwandfrei auf die Entstehungszeit zurückreichen, nicht gemacht wurden, ist das Alter der einzelnen Erdställe in Dunkel gehüllt.

Im Jahre 1944 regte der damals in Perg wohnende Heimatforscher Dr. Gustav Brachmann eine genaue Untersuchung der Ratgöbluckn an. Hauptschullehrer Karl Stummer von der Hauptschule Perg übernahm mit Schülern der 4. Klasse der Hauptschule diese Aufgabe. Nach mehreren Begehungen zeichnete Karl Stummer einen Plan,

¹ Florian und Konrad Eibensteiner, Das Heimatbuch von Perg, Perg 1933, S. 142.

² Josef Reitinger, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich, Linz 1968, S. 330 u. Abb. 266.

er beschrieb die Anlage auch eingehend³. Anschließend machten Karl Stummer und ich mehrere Lichtbildaufnahmen, die mit den damals allein zur Verfügung stehenden Kapselblitzen einigermaßen schwierig waren. Ein Meterstab auf den Lichtbildern gibt Hinweise auf die Größe der Gänge und Kammern.

Wie eingangs erwähnt, diente die Ratgöbluckn der Perger Jugend als Tummelplatz. Da sich aber auch unliebsame Vorfälle darinnen abspielten, wurde der Eingang vom Grundeigentümer mit einer Mauer abgeschlossen. Diese erwies sich aber mit der Zeit als zu schwach. Mauerstücke wurden herausgebrochen und so war die Anlage wieder zugänglich. Gleich nach 1945 ließ die damalige Marktgemeinde Perg eine massive Mauer aufrichten, die allen Versuchen in die Ratgöbluckn einzudringen widerstand.

Am 5. September 1973 berichtete eine Linzer Tageszeitung in großer Aufmachung, daß der Erdstall in Sarleinsbach, ein tausend Jahre altes Kulturdenkmal, zerstört wurde. Für den Erdstall in Perg bestand vorläufig keine Gefahr. Um aber Überraschungen für die Zukunft auszuschließen, beantragte ich im Einvernehmen mit dem Bürgermeister der Stadt Perg, Landtagsabgeordneten Waidhofer, beim Landeskonservator für Oberösterreich, daß der Erdstall Ratgöbluckn unter Denkmalschutz gestellt wird. Der Landeskonservator kam diesem Antrag nach. Er verständigte die Stadtgemeinde Perg, als Besitzerin der betreffenden Parzelle, daß der Erdstall Ratgöbluckn „wegen seiner Ausdehnung und seines reichver-

zweigten Gangsystems mit Kammern und Lichtnischen von besonderer kulturhistorischer Bedeutung ist“⁴.

Der Heimatverein Perg nimmt den Erdstall in seine Obhut. Im Laufe des Jahres 1975 wird der Eingang freigelegt und mit einem festen Schmiedeeisengitter abgeschlossen werden. Alle, die sich für die Frühgeschichte interessieren, können zu bestimmten Zeiten den Erdstall besichtigen.

In älteren heimatkundlichen Schriften wird der Erdstall Ratgöbluckn mit einer Burg der Herren von Perge auf dem Dollberg in Verbindung gebracht⁵. Von dieser Burg hätten unterirdische Gänge zu einigen Häusern des Marktes, ja sogar bis zu der drei Kilometer entfernten Burg Mitterberg bestanden. Die Erforschung der Ratgöbluckn im Jahre 1944 brachte keine Beweise für das Vorhandensein weiterer unterirdischer Anlagen, ein Ausstieg auf den Dollberg war nicht zu finden. Falls ein solcher mittlerweile verstopft worden wäre, hätte das im glatt gearbeiteten Flins des rückwärtigen Teiles auffallen müssen. Das Bestehen einer Burg auf dem Dollberg ist nicht zu beweisen.

Rudolf Z a c h

³ Karl Stummer, Der Erdstall „Ratgöbluckn“ in Perg, Oberösterreichische Heimatblätter, Jahrgang 16 (1962), S. 56—59.

⁴ Bundesdenkmalamt, Landeskonservator für Oberösterreich, Zahl 2318/73 vom 19. Dezember 1973.

⁵ B(aumruck), Der Markt Perg, Unterhaltungsbeilage der Linzer Tages-Post, Nr. 35/1905; — Florian und Konrad Eibensteiner, a. a. O., S. 17.